

NEUE ERNTE

Gedanken zum achten Band der theologischen Schriften
Karl Rahners ¹⁾

Von Peter Lippert CSSR, Hennef/Sieg

Es wird heute, wohl auch bedingt durch wirtschaftliche Faktoren, viel theologische Literatur publiziert. Neben zahlreichen Zeitschriften mit ihren Einzelbeiträgen von jeweils recht verschiedenem Typus (von der detaillierten Untersuchung sehr spezieller Themen zu Zusammenfassungen anderswo erarbeiteter Ergebnisse des theologischen Denkens) gibt es zahlreiche Monographien und (was keine Selbstverständlichkeit ist) eine breite theologische Literatur der mittleren Ebene, der „haute vulgarisation“ im besten Sinne, aus der Hand kompetenter Fachleute. Daneben deuten wohl besonders zwei Arten der Veröffentlichung auf den unaufhaltsamen Vorgang der Spezialisierung innerhalb der Theologie, einen Vorgang, der den Überblick über das heutige theologische Schaffen ungemein erschwert und besonders den Seelsorgspraktiker oft bis zur Resignation treibt, einen Vorgang, der selbst wieder Zusammenfassungen und Lexika erzwingt: wir meinen als typische Arten der Veröffentlichung Sammelbände verschiedener Autoren zu einem bestimmten Thema (sie erscheinen oft als Festschriften zu verschiedensten Anlässen) und als zweite Aufsatzsammlungen bestimmter, profilierter Theologen aller Sparten. Mag auch das theologische Veröffentlichungswesen manchmal einen etwas hektischen Eindruck machen, es kann kein Zweifel sein, alle diese Buchtypen haben ihr Recht und ihre Funktion. Der Seelsorger, der sich angesichts all dieser theologischen Neuerscheinungen fragt, wie er in theologischen Dingen „auf der Höhe der Zeit“ bleiben könne, wird bei den unausweichlichen zeitlichen und finanziellen Beschränkungen, die ihm auferlegt sind, seine Literatur gezielt auswählen müssen. Er wird oft zu den Lexika und (warum sollte er sich dessen schämen?) zur genannten theologischen „haute vulgarisation“ greifen. Dieser Leser wird aber auch gut beraten sein, wenn er zu einer Aufsatzsammlung eines Autors greift, der wirklich Entscheidendes zu sagen hat. Er wird im planmäßigen Durcharbeiten solcher Aufsatzsammlungen fast unvermerkt durch einen großen Bereich des theologischen Bemühens geführt, und er wird für solche Sammlungen auch insofern dankbar sein, als es ihm in den meisten Fällen unmöglich sein wird, auch nur alle wichtigen Zeitschriftenaufsätze in greifbarer Nähe zu haben. In diesem Bereich haben sich die „Schriften zur Theologie“ Karl Rahners längst ihren festen Platz errungen. Nun liegt ein weiterer Band dieser Schriften vor.

Es ist der umfangreichste der bisherigen Bände (etwas über 700 Seiten stark). In der Themenstellung ähnelt er vor allem dem sechsten und siebten Band, wenn auch die besonders in Band VII gegebenen spirituellen Akzente in Band VIII stark zurücktreten. Der Band ist, wie bereits üblich, in verschiedene Themengruppen gegliedert („Die Gestalt gegenwärtiger und künftiger Theologie“, „Gotteslehre und Christologie“, „Theologische Anthropologie“, „Ekklesiologie“, „Sakramente“, „Eschatologie“, „Kirche und Welt“). Dem Ganzen ist ein Vorwort beigegeben, in dem der Vf. auf die Tatsache hinweist, „die literarische Gattung, die Denkweise und der sprachliche Stil der einzelnen Beiträge“ seien jeweils „verschieden und bestimmen sich vom konkreten Anlaß her, dem die einzelnen Arbeiten ihren Ursprung verdanken, . . . viele Arbeiten sind in ihrer ersten

¹⁾ RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie*. Band VIII. Theologische Vorträge und Abhandlungen. Köln 1967: Verlag Benziger. 716 S., Ln. DM 35,—.

Zielsetzung Entwürfe für Vorträge und Gastvorlesungen gewesen . . . ; manche Beiträge sind für Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen geschrieben, die nicht nur Fachtheologen ansprechen sollten; nicht wenige größere Studien aber haben den Charakter umfangreicher und detaillierter Einzeluntersuchungen“ (9). Das bedeutet für den Leser: in den Anforderungen an fachliche Vorbildung und geduldige Lesebereitschaft unterscheiden sich die Beiträge voneinander, es ist also sowohl der „leichtere“ als auch der „schwierige Rahner“ in diesem Band vertreten.

Was den Inhalt betrifft, so zeigen die gewählten Themen, wie aktuell im besten Sinn Rahners Theologisieren ist. Die Schwerpunkte seiner Überlegungen haben sich (gegenüber den vorausgegangenen Bänden, besonders aber seit Band VI) dem Konzil, der Lage der Kirche in der heutigen Welt und den daraus erwachsenden Problemen zugewendet. Das bedeutet einerseits, daß Rahner auch in diesem Band Erwägungen zum Weltverhältnis der Kirche vorlegt (Zur theologischen Problematik einer Pastoralkonstitution, 613–36; Theologische Reflexionen zur Säkularisation, 637–66; Das neue Bild der Kirche, 329–54; Über die Gegenwart Christi in der Diasporagemeinde, 409–25). Andererseits wendet er sich bestimmten Texten, Textgruppen oder speziellen Konzilsthemen zu, wobei sich diese Arbeiten freilich auch wieder mit der eben genannten Themengruppe verschränken (aber auch u. a.: Die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils über den Diakonat, 541–53; Atheismus und implizites Christentum, 187–212). Ferner wird durch die nachkonziliare Entwicklung in der Kirche, die an der Oberfläche als Unbehagen erscheint, eine vertiefte Reflexion auf Möglichkeiten und Auftrag des theologischen Denkens erzwungen. Dies geschieht in der ersten Themengruppe, vor allem in: Die Herausforderung der Theologie durch das Zweite Vatikanische Konzil, 13–42; Kirchliches Lehramt und Theologie nach dem Konzil, 139–149; Vom Dialog in der Kirche, 426–44. Sehr zu Recht bemerkt der Vf. jedoch: „Es wäre nun ein nahegelegener und verführerischer, aber für die Zukunft verhängnisvoller Irrtum, wollte man meinen, die Hauptaufgabe der systematischen Theologie der nächsten Jahrzehnte sei die Kommentierung der Konzilstexte, die geschichtliche Rechtfertigung und die systematische Vertiefung der vom Konzil explizit behandelten Themen“ (29). Tatsächlich greift die Thematik der lebendigen Theologie heute, wenige Jahre nach Konzilschluß, in Bereiche hinein, die im Konzil selbst noch unangefochten erscheinen konnten, jedenfalls, wenn man die Texte überblickt: die Frage nach Gotteslehre und Erfahrbarkeit Gottes, die Christusfrage, Möglichkeiten und Chancen des Glaubens, Bild und Rolle des Priesters u. a. m. Konsequenter greift Rahner auch in diese Bereiche hinein (Die Forderung nach einer „Kurzformel“ des christlichen Glaubens, 153–64; Bemerkungen zur Gotteslehre in der katholischen Dogmatik, 165–86; „Ich glaube an Jesus Christus“, ein u. E. sehr wichtiger Aufsatz, der noch genauer bedacht werden muß, 213–17). Eine solche Theologie muß sich der gläubigen Erhellung der vielen, neu in Sicht kommenden Bereiche menschlicher (und darum christlicher) Probleme zuwenden, muß es wenigstens versuchen. Auch dies geschieht hier (Experiment Mensch, 260–85; Zum Problem der genetischen Manipulation, 286–321). Daneben enthält der Band auch Erwägungen, die von der Formulierung des Themas her nicht gerade „brandneu“ erscheinen (Philosophie und Philosophieren in der Theologie, 88–110; Selbstverwirklichung und Annahme des Kreuzes, 322–26), schließlich die Grundsatzabhandlungen, die in einer wissenschaftlichen Theologie auch bei aller Fülle der Tagesfragen nicht fehlen dürfen, die schließlich, wo sie richtig betrieben werden, diese Tagesfragen auf ihre Weise zur Sprache bringen (hierher gehören die Aufsätze über das Sakrament der Buße, über den Ablaß, über die Ehe als Sakrament). Wer auf Grund dieser Aufzählung den Eindruck

gewonnen hat, der Band sei thematisch sehr reichhaltig, sei darauf hingewiesen, daß wir nicht alle Einzelaufsätze nennen konnten und wollten. So ergibt sich aus einem Überblick über diesen Band, wie ein Theologe das Konzil inhaltlich und methodisch durchdenkt, neue Fragen weitertreibt und oft auch klären hilft, daneben auf (nur scheinbar) „rein theoretische“ Fragen zu sprechen kommt. Bedenkt man, daß hier Arbeiten vorgelegt werden, „die mit einer Ausnahme... alle in den Jahren 1965—1967 entstanden sind“ (9), wird man dies mit vollem Recht eine reiche Ernte nennen können. Allerdings verweisen Themenstellung und Themenbehandlung auch immer wieder auf frühere Arbeiten des Vf. zurück, so daß man für ein Durcharbeiten bestimmter Themen, z. B. der theologischen Deutung der kirchlichen Diasporasituation, auch zu den früheren Bänden der „Schriften“ greifen wird, und nicht nur zu ihnen. Der Vf. erleichtert dieses systematische Arbeiten durch sehr häufige Hinweise auf seine früheren Aufsätze. Gern hätte man noch manches in diesem Band mitgedruckt gesehen, z. B. die beiden Vorträge, in denen sich Rahner jeweils an einen besorgten und einen unruhigen (d. h. an einen „konservativen“ und einen „progressistischen“) Katholiken wendet, oder den Aufsatz über den Glauben des Priesters heute. Aber auch so liegt genug des Materials vor. Das Arbeiten in diesem Band ist nicht immer leicht. Gerade weil immer wieder dort noch weitergebohrt wird, wo man sich gerne bei vorläufigen Positionen und leichter einschwinglichen theologischen Schlagworten ansiedeln möchte, muß hier vom Leser manche Mühe aufgewandt werden. Aber diese Mühe wird belohnt. Man soll gewiß keinen theologischen Starkult treiben. Gesamtsicht und Einzelausführungen des Vf. werden im theologischen Gespräch bleiben und vielleicht auch ihre Kritiker finden. Sie brauchen nicht einfach darum angenommen zu werden, weil sie von Rahner stammen. Das Problem der sprachlichen Vermittlung solcher Erkenntnisse wird zu seiner Zeit angepackt und gelöst werden müssen. Aber das alles ändert nichts an der Tatsache, daß hier Theologie von hohem Niveau vorliegt. Und eigentlich können wir uns heute nur eine solche leisten.

EVANGELISCHE KOMMENTARE

Eine neue evangelische Monatsschrift ¹⁾

Vorgestellt von Franz Karl Heinemann CSSR, Hennef/Sieg

Ausländische Theologen beneiden ihre deutschen Kollegen oft um ihre zahlreichen wissenschaftlichen Periodika. Doch hat dieser Reichtum auch seine Schattenseiten. Selbst wenn der Geldbeutel dem Interesse keine natürlichen Grenzen setzt, ist es unmöglich, die ganze Breite und Tiefe der theologischen Diskussion einer spannungsreichen Gegenwart kritisch zu verfolgen, weil die Diskussionsbasis einfach zu groß geworden ist. Unter diesen Umständen gewinnen jene Zeitschriften an Bedeutung, die sorgsam registrierend alle wichtigen Aspekte der gegenwärtigen Theologie und der modernen Auseinandersetzung über den christlichen Glauben in Kirche und Gesellschaft festzuhalten versuchen. Auf katholischer Seite tut das seit vielen Jahren trotz mancher Mängel recht erfolgreich die Herderkorrespondenz. Im evangelischen Raum

¹⁾ Monatsschrift zum Zeitgeschehen in Kirche und Gesellschaft. Erscheint monatlich im Kreuz-Verlag, Stuttgart. Einzelheft DM 4,50 zuzüglich Porto; Halbjahresabonnement DM 24,— zuzüglich Porto, für Studenten DM 20,— zuzüglich Porto.